



Stellungnahme des WWF Deutschland zum Entwurf für die Fortschreibung des Abfallvermeidungsprogramms der Bundesregierung „Wertschätzen statt Wegwerfen“

Stand: Juli 2020

Wir bedanken uns für die Möglichkeit im Rahmen der öffentlichen Beteiligung, eine Stellungnahme zum Entwurf für die Fortschreibung des Abfallvermeidungsprogramms abgeben zu können. Eine konsistente und umfangreiche Strategie zur Abfallvermeidung ist ein vordringlicher Schritt zu einer ressourceneffizienten, effektiven und klimaneutralen Kreislaufwirtschaft.

Eine sozial und ökologisch konsequent aufgebaute Kreislaufwirtschaft ist Deutschlands Chance, den Einsatz von Primärrohstoffen zu reduzieren und damit nicht nur die Umwelt und Natur in Abbaugebieten zu entlasten, sondern auch die Klimaziele zu erreichen indem der CO₂-Ausstoß in den Lieferketten und in der Produktion massiv reduziert wird. Gleichzeitig werden neue Geschäftsmodelle entwickelt und Rohstoffverfügbarkeiten für Deutschland werden sichergestellt.

Die Vermeidung von Ressourcennutzung und Abfall ist dabei die oberste Priorität und muss zentral in Gesetzgebungen und Maßnahmen verankert werden. Der vorliegende Entwurf macht diesbezüglich umfangreiche Vorschläge, liegt jedoch insgesamt unter dem nötigen Ambitionsniveau und es mangelt in den angedachten Maßnahmen an Konkretisierung, Verbindlichkeit und Finanzierung.

Bewertung

Abfallvermeidung bzw. Kreislaufwirtschaft als Klimaschutzmaßnahme honorieren

Die klare Verbindung zwischen Ressourcenverbrauch und Klimawandel wird zwar eingangs angeführt, ist im Programm jedoch nicht fokussiert und konsistent genug umgesetzt. Eine klare Darlegung der Beiträge zu den Klimaschutzziele der Bundesregierung ist aus WWF-Sicht der Schlüssel, um die Förderung einer Kreislaufwirtschaft, und damit auch von Abfallvermeidungsmaßnahmen, noch stärker zu unterstützen.

Verbindlichkeit herstellen

Der WWF begrüßt die in Kapitel 5 ausgewählten Produkte und Sektoren, welche auch aus WWF-Sicht hochrelevant in der Gestaltung einer Kreislaufwirtschaft sind. Die Ziele bleiben allerdings allgemein und unverbindlich. Eine Quantifizierung, ein Zeitrahmen, ein Monitoring durch Indikatoren und die Einführung einer Kontrollinstanz sind nicht angedacht. Hier plädiert der WWF für eine höhere Verbindlichkeit, da Freiwilligkeit an dieser Stelle historisch nicht die benötigten Ergebnisse erzielen konnte.

Verhaltensveränderung unterstützen

Der WWF begrüßt die Ausweitung des Abfallvermeidungsprogramms auf Maßnahmen zur Adressierung von Abfallvermeidung bei der Herstellung und Nutzung von Produkten. Nur durch einen ganzheitlichen Ansatz entlang der Wertschöpfungskette und des gesamten Lebenszyklus eines Produktes lassen sich langfristig Veränderungen realisieren, welche sowohl Stoffströme als auch Abfälle reduzieren. Innovationen werden hier allerdings nicht ausreichen, es bedarf auch eines Wertewandels bei Unternehmen und Verbraucher:innen, welcher zu neuen Strategien und



Verhaltensänderungen führen würde, der aber auch einer ausreichenden Vorlaufzeit bedarf. Hierbei sollten neben Effizienz-Maßnahmen auch Suffizienz-Maßnahmen (z. B. Nutzen statt Besitzen) konkreter gefördert werden.

Umsetzung finanziell hinterlegen

Insgesamt fehlt bei den vorgeschlagenen Maßnahmen eine entsprechende Finanzierung. Da eine Vielzahl der Umsetzungsmaßnahmen in der Hand der Kommunen liegen wird, sollte der Bund auch Gelder für die Umsetzung zur Verfügung stellen. Dies betrifft zum Beispiel die Unterstützung für die Entwicklung von Vermeidungskonzepten, Bildungsmaßnahmen, Aufbau von Beschaffungsnetzwerken und Bereitstellung von Beratungsangeboten. Den Prüfauftrag für niedrigere Mehrwertsteuersätze für Reparaturdienstleistungen begrüßt der WWF. Dieser sollte auf weitere Aktivitäten zur Abfallvermeidung durch die Wirtschaft ausgeweitet werden, zum Beispiel auf Maßnahmen im Bereich Wiederverwendung und Sharing.

Schlussbemerkung

Abschließend appelliert der WWF an die Bundesregierung, einzelne Gesetze, Strategien und Programme ministerien- und ressortübergreifend so zu harmonisieren, dass Abfall-, Klimaschutz-, Bioökonomie- und Produktpolitik stärker ineinandergreifen. Die klimaneutrale Steuerung von Stoffströmen muss stärker ins Zentrum der Zielsetzung von Abfallvermeidung gerückt werden.

Ansprechpartnerin:

[REDACTED]

Senior Manager, Sustainable Business und Markets

[REDACTED]

[REDACTED]